

# Reisebriefe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **1/2 (1883)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11063>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Aus der Maschinenhalle der Schweizerischen Landesausstellung. — Reisebriefe. — Der Suezcanal — doppelspurig. Notiz von K. Abt. — Die Propyläen der Akropolis von Athen. (C. d. B. V.) Miscellanea: Der Erfinder des Glühlichtes. Signaux automatiques pour

chemins de fer. Die Vorarbeiten zur Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses. — Concurrenzen. — Correspondenz. — Vereinsnachrichten: Zürcherischer Ingenieur- & Architecten-Verein. Rendez-vous für Techniker bei Anlass der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich.

## Aus der Maschinenhalle der Schweizerischen Landesausstellung.

### Klose's Geschwindigkeitsmesser neuer Construction für Locomotiven.

(Schluss.)

Im Dienst erfordern die Apparate bei der Anmontirung an die Locomotive einzig die Sorgfalt, dass sie fest und solid am Rahmen befestigt werden. Apparate mit Scheibenantrieb müssen ausserdem so anmontirt werden, dass der Rolle in allen Fällen die erforderliche Federpressung gegeben werden kann.

Apparate mit Kurbelantrieb müssen ausserdem genau so gestellt werden. Mitnahmestift (Z) genau an der gleichen Stelle im Kurbelschlitz bleibt, wenn die Maschine hin und her geschoben wird.

Diese letztere ist die vornehmste Bedingung für die gute Function der Apparate dieser Anordnung und es hängt hiervon die Ruhe des Zeigers und die Schärfe der Geschwindigkeitscurve im Schreibapparat ab; sowohl nach Theorie als Erfahrung beeinflussen Stösse auf die Federn und Schwingungen die Ruhe und den Gang des Apparates in keiner Weise, einzig wenn die Schwingungen bei jeder Umdrehung in gleicher Weise auftreten, wie dies bei vorhandener Excentricität der Fall ist, summiren sich dieselben und versetzen auch die Schwungmassen in periodische Schwingung, während unregelmässige Stösse ganz einflusslos auf das astatische System bleiben.

Es wird vom Fabrikanten stets angegeben, für welche Maximaltourenzahl der Apparat gebaut ist, und welche Federspannung hierbei Statt hat.

Die Prüfung auf richtige Federspannung kann direct geschehen, indem der Punct  $k_1$  belastet wird; die Feder muss um das Gewicht des complete Zeigerstängelchens mehr gespannt sein, wenn der Zeiger auf  $o$  steht, resp. der Apparat in Ruhe ist.

Es ist selbstverständlich, dass die Durchbiegung der Feder proportional dem Gewicht sein muss und es kann auch hierauf Prüfung durch Abtheilungsgewichte vorgenommen werden.

### Reisebriefe.

Wir setzen die in No. 7 begonnene Serie „Reisebriefe“ fort durch die Mittheilung eines Briefes unseres Collegen *Miescher* in New-York. Der Brief wurde seiner Zeit im Zürcherischen Ingenieur- und Architecten-Verein vorgelesen und fand die ungetheilte Aufmerksamkeit sämmtlicher Zuhörer; derselbe lautet:

„Als ich aus der Schweiz fortging, war ich der Ansicht, dass man sich hier seinen Weg von unten herauf wieder ganz selbst machen müsse, und habe mich desshalb auch wenig um Zeugnisse und Empfehlungen umgethan. Ich habe das seither sehr bereut. Amerika ist allerdings das Land der „selfmade men“ und ein grosser, wenn nicht der grösste Theil der Männer, die an der Spitze der hiesigen industriellen Gesellschaften und Etablissements stehen, gehören zu dieser Classe. Aber der Weg, den sie gegangen sind, war gewöhnlich ein ausserordentlich wechselvoller und der Erfolg abhängig von einer langen Reihe von unberechenbaren Zufälligkeiten. Nun habe ich ja einsteilen nicht im Sinne mich vollständig fürs Leben hier festzumachen, sondern ich bin nur herübergegangen um einmal aus dem engen Kreise herauszukommen und in ganz andere Verhältnisse hereinzusehen und neue Anregung zu schöpfen. Es liegt mir daran möglichst viel zu sehen und gerade da-

Ist die Feder zu schwach, so ist sie zu kürzen, was einfach durch Drehen und wieder Festspannen in ihren Aufhängeorten *nn* geschieht; ist die Feder zu stark, so ist sie aus den Aufhängesupporten herauszudrehen, dass sie länger wird und wieder zu befestigen; zugleich ist durch Unterlagen der allfällig veränderte Angriffspunct derselben zu justiren.

Hierbei kann auch controlirt werden, dass die Schwungscheibe die richtigen Winkelstellungen einnimmt, was durch Anschlagwinkel bei abgenommener Verkleidung geschieht.

Handelt es sich um eine blosse Prüfung des Apparates auf richtige Functionirung, so geschieht dies einfach dadurch, dass bei möglichst gleichmässiger Umdrehung des Apparates die Touren per Minute mittels einer Secundenuhr genau beobachtet werden, der Zeiger muss hierbei auf dem Zeigerblatt die entsprechende Tourenzahl zeigen und es ist dann der Apparat in Ordnung, wenn beide mit einander übereinstimmen; wenn nicht, ist durch mehr oder minder stärkere Spannung der Feder nachzureguliren.

Der Schreibapparat lässt sich ohne Weiteres abheben und kann auf dem Bureau geprüft werden. Die Prüfung besteht namentlich in Beobachtung des Ganges der Uhr und geschieht einfach dadurch, dass ein aufgelegter Papierstreifen durch dieselbe in  $y$  Minuten immer um  $y$  *mm* bei niedergelassenem Schreibstift vorwärts bewegt wird.

Diese Prüfung geschieht zweckmässig regelmässig jedes Ausserdienstseins der Locomotive.

Bei Benutzung der Apparate können verschiedene Principien zur Geltung gelangen, indem man die graphische Controlle der Aufsicht des Locomotivführers unterstellt oder dieselbe ihm durch Verschluss des Schreibapparates entzieht.

Die Erfahrung mit einer grössern Zahl Apparate hat es entsprechend zweckmässig erscheinen lassen, die Apparate dem Locomotivführer zu unterstellen und ihn für Ablieferung seines graphischen Dienststreifens sofort nach Beendigung des Tagesdienstes verantwortlich zu machen.

Die Apparate sind hierbei gewöhnlich in besserer Pflege, namentlich wenn die Nichtablieferung eines Controlstreifens oder eines schlechten Controlstreifens den unbedingten Verlust des Kilometergeldes der nicht abgelieferten Strecke nach sich zieht. Dass durch das Personal Verstell-

zu sind Empfehlungen nothwendig und leisten Zeugnisse gute Dienste. Gegen ganz Unbekannte sind die Amerikaner ausserordentlich reservirt und von einer zuvorkommenden Gesprächigkeit, wie man sie wohl in Europa und hauptsächlich in Deutschland findet, ist da keine Rede. Ist man aber einmal soweit, dass einen die Leute kennen, sei es nun durch längern Umgang oder durch eine entsprechende Empfehlung, so ist man sehr gut aufgehoben; dann sind die Leute gastfrei und gefällig, so viel man nur wünschen kann. Ich hatte auf meiner letzten Reise in den Westen und Norden Beispiele genug davon. Das deutsche Element spielt in den Vereinigten Staaten eine grosse Rolle — und zu den Deutschen werden hier immer die Deutschschweizer zugezählt. — In den verschiedenen grossen Städten am Südrand der grossen Seen ist meist  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  der ganzen Bevölkerung deutsch und erfreulich ist es, wie man überall in allen technischen und industriellen Branchen stets Deutsche und Schweizer findet, welche entweder selbst an der Spitze stehen oder doch die wichtigste geistige Arbeit leisten. Es wundert einen schliesslich gar nicht mehr, wenn man auf den Bureau die Chiefengineers und bei den Arbeitern die Foremen als solche erkennt. Weniger häufig ist es vielleicht bei Staats- und Gemeindestellen der Fall, weil hier die Politik eine zu grosse Rolle spielt; doch sind auch hier auf den Bureaux die Zeichner oft Deutsche.





Die der Federkraft  $f x$  entsprechende Winkelstellung  $\alpha$  lässt sich ebenfalls durch die Anfangsstellung  $\alpha_0$  und  $x$  ausdrücken, und zwar ergibt sich aus Betrachtung der Figur ohne Weiteres

$$\cos \alpha = \cos \alpha_0 - \frac{x}{2r}$$

Setzen wir diese Ausdrücke in die Bedingungsgleichung 3 ein, so erhalten wir weiter als allgemeine Bedingung des Gleichgewichts

$$2 f x r = u^2 \left( \cos \alpha_0 - \frac{x}{2r} \right) C \quad 4)$$

Aus der vorstehenden Gleichung lässt sich die Grösse der Constante  $C$  bestimmen; wenn  $\alpha_0$ ,  $r$ ,  $f$ , und ein für ein bestimmtes  $u$  entsprechendes  $x$  bekannt sind oder festgesetzt werden.

Dieselbe ergibt sich zu

$$C = \frac{2 f x r}{u^2 \left( \cos \alpha_0 - \frac{x}{2r} \right)} \quad 5)$$

Ebenfalls lässt sich aus obiger Gleichung 4) nach Bestimmung der Constanten  $C$  für jede beliebige Umdrehungszahl das zugehörige  $x$  bestimmen; es ergibt sich aus derselben durch Umformung für dasselbe

$$x = \frac{2 r \cdot \cos \alpha_0 \cdot u^2}{u^2 + \frac{4 f r^2}{C}} \quad 6)$$

Nach den vorstehenden Entwicklungen sind noch die Schwungmassen näher zu bestimmen, welche einem Centrifugalkraftmomente  $M_m$  entsprechen.

Diesem Centrifugalkraftmoment kann jede Körperform entsprechen, welche eine Symmetrieebene durch die Schwingungsachse  $o$  und den Angriffspunct  $d$  besitzt.

Die Körperform muss aber noch einer weiteren Bedingung entsprechen, wenn sie für den Apparat brauchbar sein soll; nämlich sie muss vollkommen astatisch aufgehängt sein und zwar in der Achse  $o$ ; beiden Bedingungen entsprechen Körperformen, welche zwei rechtwinklig aufeinanderstehende, durch die Schwingungsachse  $e$  gehende Symmetrieebenen besitzen.

Für die wirkliche Verwendung sind solche Formen zu wählen, deren Momente auf dem Wege der Rechnung ermittelbar, und welche zugleich genau und leicht controlirbar hergestellt werden können.

Diese Bedingungen treffen zu für die Cylinderscheibe.

Bezeichnet

$b$  die Dicke einer solchen Scheibe,

$\rho$  den Halbmesser derselben,

$\alpha$  den Neigungswinkel,

$u$  die Umdrehungszahl pro Minute,

$\gamma$  die Materialdichte,

so ergibt mittels des höhern Calculs das Centrifugalkraftmoment der Scheibe

$$M_s = u^2 \sin \alpha \cdot \cos \alpha \cdot \frac{\rho^2 \pi b}{2} \left( \rho^2 - \frac{b^2}{3} \right) \cdot \gamma \frac{\pi^2}{g 900} \quad 7^*)$$

Dieser Ausdruck gestattet für ein durch die Gleichungen 2 und 5 bestimmtes Centrifugalkraftmoment die andere Scheibendimension zu bestimmen, wenn die eine angenommen wird und die Materialdichte bekannt ist.

Dieser Schwungkörper bedarf indess für die Zugstange  $l_1 d$  eines Ausschnittes, welcher das Moment beeinflussen würde, wenn dieser Einfluss nicht wieder compensirt werden könnte; es geschieht diese Compensation in der Weise, dass das Moment des Ausschnittes genau ermittelt wird und hiefür das Centrifugalkraftmoment der Zugstange, deren relative Dimensionen aber so gewählt werden müssen, dass ihr Stossmittelpunct genau in den Angriffspunct  $o$  fällt, gerade so gross wie das Moment des Ausschnittes genommen wird.

Bezeichnet

$b$  die Scheibendicke,

$s$  die Schlitzbreite des Ausschnittes,

$l_1$  den Abstand der äussern Schlitzkante,

$l_0$  den Abstand der innern Schlitzkante von der Schwingungsachse  $o$ ,

so ergibt sich das Centrifugalkraftmoment, welcher für diesen Schlitz in Wegfall kommt.

$$M_1 = u^2 \cdot \sin \alpha \cdot \cos \alpha \cdot s \cdot b \cdot \left\{ \frac{l_1^3 - l_0^3}{3} - \frac{b^2}{12} (l_1 - l_0) \right\} \cdot \gamma \frac{\pi^2}{g 900} \quad 8)$$

\*)  $g$  die Beschleunigung der Schwere und  $\pi$  die Ludolph'sche Zahl.

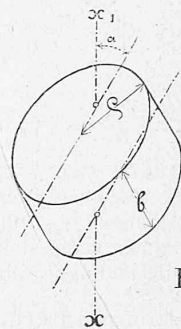


Fig. 2

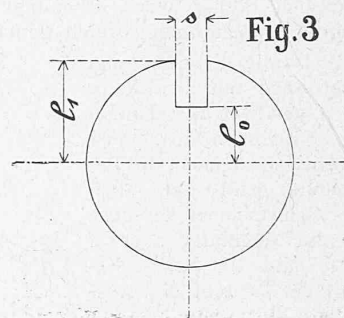


Fig. 3

Wie anderwärts auch machen die Dolen in manchen Städten den „Departement of Public works“ fortwährende Unannehmlichkeiten und natürlich ganz besonders da, wo das Brauchwasser in der Nähe der Städte aus Flüssen oder Seen geschöpft wird. Mit grossen Kosten sucht man an verschiedenen Orten das Dolenwasser in andere Flussgebiete hinüber zu schaffen und vielleicht nicht gerade immer auf die rationellste Art — Chicago, das sein Wasser zwei Meilen vom Ufer aus dem Michigan-See schöpft, baut jetzt eben ein grosses Pumpwerk, um das Wasser des Chicago-River, das die meisten Abgänge enthält und das nichts weniger als appetitlich aussieht, in das Mississippi-Gebiet hinüber zu jagen. Es werden ca. 28 m<sup>3</sup> Wasser pro Secunde auf ein 2—2,5 m höheres Niveau gehoben und dem Illinois-River zugeleitet. Merkwürdig in jener Gegend ist die geringe Höhe der Wasserscheide zwischen dem Gebiet des Mississippi und des St. Lorenz, kaum sichtbar fürs Auge, welche es ermöglicht, den Chicago-River aus einem Zufluss des See's zu einem Abfluss desselben zu machen.\*) Aehnliche Verhältnisse existiren gegenwärtig in Buffalo am Nord-

\*) Der Grund für diese Anlage war nicht nur die Reinhaltung des See's, sondern auch die Reinhaltung des Chicago-Rivers, der nur wenige Kubikmeter pro Secunde normalen Zufluss hat und die somit in Zukunft durch Seewasser ausgewaschen wird.

ostende des Erie-See's. Dort ergiessen sich sämtliche Abzugscanäle in die mit dem Hafen des Erie-Canals (Eriesee-Hudson-New-York) in Verbindung stehenden Schiffahrtsanäle, welche einen Theil der Stadt durchziehen. Diese Canäle entleeren sich in den Erie-Canal und das Abwasser der Stadt wird somit dem Hudson zugeführt statt dem St. Lorenz resp. dem Niagara. Ihr Brauchwasser bezieht die Stadt, ähnlich wie in Zürich, am obern Ende des Niagara-Rivers und es ist deshalb eine Verunreinigung des Seewassers unmittelbar oberhalb des Ausflusses nicht zulässig. Damit ist aber eine andere Calamität geschaffen. Das Wasser des Erie-Canals ist nun eine schmutzige trübe Brühe geworden, so stark verunreinigt, dass die Canalschiffe z. B. Trinkwasser für ihre Pferde und Maulthiere in Fässern mitschleppen müssen wie auf einem Meerwassercanal, weil die Thiere das Wasser ungeniessbar finden. Die Stadt laborirt nun an einem Project für einen grossen Sammelcanal, welches wie unser Canal im Industriequartier sämtliche Dolenwasser abfangen und unterhalb der Wasserwerke in den Niagara-River führen soll. Beim Herunterfallen über die grossen Fälle hat es dann Gelegenheit, sich gehörig zu verdünnen. So wäre noch manches Beispiel anzuführen.

(Schluss folgt.)